

Pastoralraumkonzept

Inhaltsverzeichnis

Pastoralraumkonzept: Formular

1 Situationsanalyse des Pastoralraums

- 1.1 Geographisches
- 1.2 Geschichtliche Markierungen
- 1.3 Statistische Angaben zur Situierung und zum Umfeld der sieben katholischen Pfarreien im Berner Oberland
- 1.4 Die gegenwärtige pastorale Situation
- 1.5 Personelle Situation, Mittel, Strukturen
- 1.6 Zusammenfassende Folgerungen aus der Situationsanalyse

2 Pastoralkonzept

- 2.1 Organisationstyp des Pastoralraumes - Arbeitshypothese
- 2.2 Theologisch-Pastorale Folgerungen aufgrund der Situationsanalyse
Leitbild des Pastoralraums Bern Oberland
- 2.3 Pastorale Schwerpunkte des Bistums
- 2.4 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes
- 2.5 Grundangebote, die im Pastoralraum gewährleistet sind
- 2.6 Sendung der Gläubigen
- 2.7 Entlastung und Freiräume
- 2.8 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum
- 2.9 Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien
- 2.10 Ökumene
- 2.11 Schlussbemerkung zum Pastoralraumkonzept als Prozess



Pastoralraum Bern Oberland

Pastoralraumkonzept: Formular

Pastoralraum	Bern Oberland
Pfarreien	St. Marien Thun St. Martin Thun St. Josef Gstaad Bruder Klaus Spiez St. Mauritius Frutigen Heiliggeist Interlaken Guthirt Meiringen
Anderssprachige Missionen mit Sitz im Pastoralraum, angestellt vom Kirchgemeindeverband, dem Pastoralraumleiter unterstellt	Italienische Mission
Anderssprachige Missionen mit Präsenz im Pastoralraum (Gottesdienstangebot, Katechese, Anlässe); Sitz in Bern, von der Landeskirche angestellt	Kroatische Mission Portugiesische Mission Spanische Mission
Spezialseelsorgestellen/Fachstellen	Kath. Spitalseelsorge Interlaken, Meiringen, Frutigen (dem örtlichen Gemeindeleiter unterstellt) Fachstelle Religionspädagogik Bern (hier als ein wichtiger Partner vermerkt, ist nicht dem Pastoralraum und nicht dem Kirchgemeindeverband zugeordnet)
Projektleiter	Pfarrer Thomas Müller, Gstaad
Zuständige Person Bistumsregionalleitung	Bischofsvikar Arno Stadelmann
Zuständige Person PEP-Team	Generalvikar Markus Thürig



Pastoralraum Bern Oberland

1 Situationsanalyse des Pastoralraums

Grundlagen: Tabelle Situationsanalyse, Vertiefung der Situationsanalyse, Protokolle der Projektgruppe.

Aus den erhobenen Daten zeigt sich für den Pastoralraum Bern Oberland folgendes Gesamtbild:

1.1 Geographisches

Das katholische Pfarreileben findet in kleineren, mittleren und größeren Pfarreien in einer ausgeprägten Diasporasituation mit großer räumlicher Zerstreuung statt und zwar über die gesamte Region Berner Oberland.

Um die Situation der Berner Oberländer Pfarreien, die in räumlicher Zerstreuung leben und zugleich in kirchlicher Zusammengehörigkeit in einem charakteristischen Lebensraum beheimatet sind, darlegen zu können, sind zunächst einige geographische und geschichtliche Angaben zu beachten.

Das Berner Oberland ist charakterisiert durch eine Vielfalt an landschaftlicher Schönheit – wie z.B. Thunersee und Brienersee, markante weltberühmte Gebirge, Naturschutzgebiete, die zum UNESCO Weltnaturerbe gehören - und begann sich schon sehr früh zu einem beliebten Tourismusgebiet für Gäste aus aller Welt zu entwickeln.

Die Haupt-Regionen des Berner Oberlandes sind:

Haslital	mit Meiringen , Hasliberg , Innertkirchen , Grimsel – und Sustengebiet
Brienersee	mit Brienz , Ringgenberg , Iseltwald
Jungfrauregion	mit Grindelwald , Wengen , Mürren , Lauterbrunnental , Bödeli mit Interlaken , Matten , Wilderswil und Bönigen
Thunersee	mit Thun , Spiez und Beatenberg
Frutigland	mit Adelboden , Frutigen , Kandersteg und Kiental
Simmental	mit Lenk und Zweisimmen
Saanenland	mit Gstaad

Insgesamt können diese Regionen als „**Lebensraum Berner Oberland**“ bezeichnet werden.

1.2 Geschichtliche Markierungen

1.2.1 Reformationsmandat von Bern

1524, 1526 und 1527 befragte die Stadt Bern mehrmals die Ämter des Oberlands über deren Haltung gegenüber der Reformation. Bei allen drei Befragungen antworteten die Ämter, dass die Bevölkerung des Oberlands beim alten Glauben verbleiben wolle. Am 7. Februar 1528 erließ Bern jedoch das Reformationsmandat. Darin wurde die Kirche der Bernischen Regierung unterstellt und die Reformation auch im Oberland durchgeführt.



Pastoralraum Bern Oberland

1.2.2 Schaffung des Kantons Oberland

Zu einer politischen Größe wurde das Berner Oberland als Ganzes Gebiet erst 1798 mit der Schaffung des [Kantons Oberland](#) durch [Napoleon](#). Als Hauptstadt wurde damals [Thun](#) ausgewählt. 1803 wurde mit der [Mediationsakte](#) durch Napoleon der Kanton Oberland wieder mit dem [Kanton Bern](#) vereinigt. Allerdings blieb das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Oberländer bestehen.

1.2.3 Daten zu den Anfängen der katholischen Pfarreien im Berner Oberland nach der Reformation

Thun:

1892 erste katholische Kirche in Thun St. Marien, 1894 Pfarreigründung
1953 Kirchenneubau St. Marien und neues Pfarrhaus
1971 Modernes Kirchenzentrum St. Martin
Seither sind in Thun zwei Pfarreien St. Marien und St. Martin, staatskirchenrechtlich verwaltet als eine Kirchgemeinde

Gstaad

1930 Kirche Gstaad
1950 Kirche Lenk
1977 Kirche Zweisimmen

Spiez

1935 Abtrennung von Thun
1974 Zentrum Bruder Klaus

Frutigen

1912 Kirche Adelboden
1927 Kirche Kandersteg
1944 Kirche Frutigen (Pfarrkirche) und Pfarrhaus 1959
Bis 1974 gehörten die Pfarreien Gstaad und Frutigen mit ihren Aussenstationen zur Kirchgemeinde Spiez, seither sind sie selbständige Kirchgemeinden.

Interlaken

1896 Kapelle Beatenberg, Neubau Kirche 1969
1904 Kapelle Mürren
1908 Kirche Interlaken (Pfarrkirche)
1932 Kirche Wengen
1951 Kirche Grindelwald

Meiringen

1931 Kirche Meiringen
1941 Kirche Brienz
1975 Kirche Hasliberg-Hohflue



Pastoralraum Bern Oberland

1938 Abtrennung des Pfarr-Rektorates Brienz-Meiringen von der Kirchgemeinde Interlaken; seit 1973 Kirchgemeinde Brienz-Oberhasli.

Die Kapelle beim Grimsel Hospiz hat ihre Geschichte im Zusammenhang mit dem Hospiz. Im Jahr 2001 wurde sie im Auftrag der Kraftwerke Oberhasli AG (KWO) renoviert.

1.3 Statistische Angaben zur Situierung und zum Umfeld der sieben katholischen Pfarreien im Berner Oberland

1.3.1 Verwaltungskreise der Verwaltungsregion Berner Oberland, Einwohnerzahlen:

(Quelle: Wikipedia, Berner Oberland Verwaltungsregion, Zahlen von 2009)

Interlaken-Oberhasli	49'014	Anzahl Gemeinden	29
Frutigen - Niderrsimmental	39'033		13
Obersimmental - Saanen	16'951		7
Thun (Stadt u.Verwaltungskreis)	103'540		35
Gesamteinwohnerzahl	208'538		84

1.3.2 Anzahl Katholiken

Von der Gesamteinwohnerzahl sind bei den Gemeinden rund 26'100 Personen offiziell als katholisch eingetragen. Ausgehend von einem Mittelwert der Gesamteinwohnerzahl von ca. 200'000 (Mittelwert zwischen obiger Angabe: 208'538 und der Angabe unserer Situationsanalyse:192'880) bewegt sich der prozentuale Anteil der Katholiken im ganzen Raum zwischen 13 % und 14%.

Die Konfessionszugehörigkeit der Berner Oberländer Bevölkerung ist zum größten Teil evangelisch - reformiert, begleitet von vielen Freikirchen und freikirchlichen Gruppierungen. Andere Religionen sind prozentual im ganzen Raum eher gering vertreten. Eine gewisse Dichte ist im Raum Interlaken festzustellen, wo sich zwei Asylzentren befinden: Muslime (5%), Hindus, Buddhisten, Sikhs, u.a.

Die Anzahl der Konfessionslosen konnten wir nicht statistisch erheben.

1.3.3 Die sieben katholischen Pfarreien und die ihnen zugehörigen politischen Gemeinden, Anzahl Katholiken

Die Angaben zur Anzahl Katholiken entsprechen der Zählung vom 31.5.2010, die den Kirchgemeinden von der Kirchendirektion des Kantons Bern am 14.10.2010 mitgeteilt wurde.

Thun St. Marien

Thun Stadt östlich der Aare und 16 politische Gemeinden (Eriz, Fahrni, Heiligenschwendi, Heimberg, Hilterfingen, Homberg, Horrenbach-Buchen und Enklave, Oberhofen, Oberlangenegg, Schwendibach, Sigriswil, Steffisburg, Teuffenthal, Thun Nordseite, Unterlangenegg, Wachsedorn)

Pastoralraum Bern Oberland

Aktuelle Anzahl Katholiken 5990
davon Anderssprachige

Thun St. Martin

Thun Stadt westlich der Aare und 27 politische Gemeinden (Amsoldingen, Blumenstein, Burgistein, Forst, Gerzensee, Gurzelen, Höfen, Jaberg, Kienersrüti, Kirchdorf, Längenbühl, Lohnsdorf, Mühledorf, Mühlethurnen, Noflen, Pohlern Riggisberg, Rüeggisberg, Rüti b. Riggisberg, Seftigen, Thierachern, Thun Südseite, Uebeschi, Uetendorf, Uttigen, Wattenwil, Zwieselberg)

Aktuelle Anzahl Katholiken 6600
davon Anderssprachige

Thun St. Marien und St. Martin werden verwaltet von einer Kirchengemeinde, der Röm.-kath. Kirchengemeinde Thun

Einwohner Stadt 43'000
Thun Stadt einschliesslich ganzer Verwaltungskreis 103'550
Aktuelle Anzahl Katholiken ganz Thun u. Verwaltungskreis 12'600

Gstaad St. Josef

7 politische Gemeinden (Saanen, Gsteig, Lauenen, Boltigen, Zweisimmen, St. Stephan, Lenk)

Einwohner 17'600
Aktuelle Anzahl Katholiken 2'400
davon Anderssprachige ca 45%

Frutigen St. Mauritius

5 politische Gemeinden (Frutigen, Adelboden, Kandersteg, Kandergrund, Reichenbach)

Einwohner 15'730
Aktuelle Anzahl Katholiken 1'164
davon Anderssprachige ca.22%

Spiez Bruder Klaus

11 politische Gemeinden (Aeschi, Därstetten, Diemtigen, Erlenbach, Krattigen, Niederstocken, Oberstocken, Oberwil, Reutigen, Spiez, Wimmis)

Einwohner 13'000
Aktuelle Anzahl Katholiken 2'400
davon Anderssprachige ca.15%



Pastoralraum Bern Oberland

Interlaken Heiliggeist

19 politische Gemeinden (Beatenberg, Bönigen, Därligen, Grindelwald, Gsteigwiler, Gündlischwand, Habkern, Interlaken, Iseltwald, Isenfluh, Lauterbrunnen, Leissigen, Lütschenthal, Matten, Niederried, Ringgenberg, Saxeten, Unterseen, Wilderswil)

Einwohner	33'000
Aktuelle Anzahl Katholiken	5'600
davon Anderssprachige	ca.44%

Meiringen Guthirt

11 politische Gemeinden (Gadmen, Guttannen, Hasliberg, Innertkirchen, Schattenhalb, Meiringen, Brienz, Brienzwiler, Hofstetten, Schwanden, Oberried)

Einwohner	10'000
Aktuelle Anzahl Katholiken	1'930
davon Anderssprachige	ca.40%

Ergebnis:

Die Anzahl der Katholiken im Pastoralraum Bern Oberland beträgt ca. 26'100.

Der prozentuale Anteil der Katholiken, der sich zwischen 13 % und 14% bewegt, ist in Interlaken mit ca. 17% am höchsten und in Frutigen mit ca. 7% am niedrigsten.

Der hohe Anteil anderssprachiger Pfarreiangehöriger in Gstaad, Interlaken und ebenso in Brienz-Oberhasli fällt auf.

Die Tendenz der Anzahl Katholiken ist nach einer vorübergehenden Welle von Kirchenaustritten steigend.

1.3.4 Wirtschaftliche Struktur und Berufsstruktur

Die wirtschaftliche Struktur wie die Berufsstruktur sind im ganzen Raum sehr vielfältig; sowohl einige Großunternehmen wie auch Kleingewerbe sind ansässig, ebenso Landwirtschaftsbetriebe, Holzindustrie u.a. (Details siehe Tabelle Situationsanalyse).

Das ganze Gebiet durchziehende wirtschaftliche und berufliche Kräfte sind:

- Tourismusbranche, Hotel-Gastgewerbe und die damit zusammenhängenden Branchen im Bereich des Sports, Bergbahnen, Kulturmanagement u.ä.
- Gesundheitswesen, Spitäler, verschiedene Rehabilitationszentren
- Landwirtschaft
- Besondere militärische Präsenz in Thun: Rekrutenschule und Waffenplatz; in Meiringen: Militärflugplatz; in Interlaken: Aerospace RUAG, militärischer Flugzeugbau; in Spiez: Fachstelle für den Schutz der Bevölkerung vor ABC Bedrohungen und Gefahren (Labor Spiez).
- KWO (Kraftwerke Oberhasli AG) „Grimselstrom“, eines der führenden Wasserkraftunternehmen der Schweiz.



Pastoralraum Bern Oberland

1.3.5 Schulen, Ausbildungsstätten

Im ganzen Pastoralraum sind Grund - Sekundarschulen, Gymnasien, Mittelschulen, Wirtschaftsschulen, Gewerbeschulen, Hotelfachschulen und weiterführende Schulen vorhanden (Details siehe Tabelle Situationsanalyse).

1.3.6 Beratungsstellen

Zahlreiche Beratungsstellen gibt es besonders in den Zentren des Pastoralraums. Zum Teil werden auch Beratungsstellen in Bern in Anspruch genommen.

- Berufsberatung in Thun und Interlaken
- Erziehungsberatung in Thun, Spiez und Interlaken
- Katechetische Beratungs- und Medienstelle in Thun (Trägerschaft Reformierte Kirche)
- Fachstelle Religionspädagogik in Bern (Trägerschaft Katholische Kirche)
- Heilpädagogische Früherziehung in Thun
- Eheberatung in Bern und Thun (Trägerschaft Reformierte Kirche)
- Frauenhäuser in Thun und Interlaken
- Pro Senectute, Pro Infirmis, Rotes Kreuz, Berner Gesundheit, Schulden-sanierungsvereine u.a.
(siehe Broschüre D'Brügg, Hrsg. Berufsförderungskurs BFK Thun).

1.3.7 Bergrettungsstationen

SAC Rettungsstationen

REGA Stützpunkt Wilderswil

SAC Air Glaciers Lauterbrunnen

1.3.8 Soziale Brennpunkte

Soziale Brennpunkte sind die Drogenszene in Interlaken und Thun, die Problematik der Arbeitsbedingungen in der Hotelbranche, Sans-Papiers, Leben mit einer Behinderung. Dazu kommen die zahlreichen „Einzelfall Brennpunkte“ mit finanziellen, familiären oder Sucht-Problemen u.a.

1.3.9 Politisches Klima

Schwergewicht der Parteien SVP, SP, FDP. Gewisses Gewicht Regionen weise EVP, BDP, GLP, EDU. Die CVP ist nicht stark.

1.3.10 Einige Aspekte des kulturellen Lebens im Berner Oberland

Mehrere Gebiete des Berner Oberlandes gehören zum UNESCO Weltnaturerbe.

Weltberühmte Berge wie Eiger, Mönch und Jungfrau u.a. prägen den eindrücklichen Charakter des Berner Oberlandes:



Pastoralraum Bern Oberland

- Landschaftliche Sehenswürdigkeiten, z.B.: Grimsel - Sustengebiet Beatushöhlen, Aareschlucht, Briener- und Thunerseegebiet, Blüemlisalpregion, Wasservogelparadies Lauenensee, Naturpark Gantrisch und viele andere.
- Kulturelle Anlagen und Bauten wie die tausendjährigen Thunerseekirchen, Freilichtmuseum Ballenberg, Schlösser am Thunersee u.a.
- Schiff-Fahrt auf dem Thunersee und Brienersee
- Imposante Bergbahnen
- Sportevents wie z.B. die Weltcupskirennen in Adelboden und Grindelwald
- Kulturelle Ereignisse wie Tellspele in Interlaken, Seespiele in Thun, Seenachtsfest in Spiez u.a.
- Musikfestivals in verschiedenen Sparten z.B.: Jodlertreffen, Rockfestivals, Klassikfestival in Interlaken, Menuhin Festival in Gstaad, Jazzfestival in Kandersteg, Schlosskonzerte in Spiez, Drehorgelfestival in Thun und viele andere.
- Kleinkunst, Kleintheater, Gauklerfestival in Thun
- Verschiedene Politik- Wirtschafts- und Kultur- Foren, Tagungen, Seminare.

1.3.11 Zusammenfassung und Folgerungen zur Situierung und zum Umfeld

Aus den dargelegten Hauptaspekten des Umfeldes und Wirkungskreises wird ein reiches Feld an Einrichtungen, Initiativen und Tätigkeiten im Bereich Bildung, Soziales und Kultur besonders auch im Zusammenhang mit dem Tourismus ersichtlich. Ebenso zeigt sich ein durchmischtes wirtschaftliches und berufliches Umfeld.

Die Orte, Arbeits- und Wirkungsfelder im Umfeld der Pfarreien sind vielfältig und zahlreich. Im Pastoralraumkonzept wird sich zeigen, wie sich die katholische Kirche konkret in dieses gesellschaftliche Gefüge einbringen und darin präsent sein kann, als qualifizierte „religiöse Dienstleisterin“, als Zeugin einer anderen Wirklichkeit, als Anwältin von Bedrängten, Zukurzgekommenen und Vergessenen (vgl. Punkt 9 Vertiefung Situationsanalyse).

1.4 Die gegenwärtige pastorale Situation

1.4.1 Nahraumpastoral

Alle Pfarreien leisten einen großen Einsatz in der Nahraumpastoral und sorgen für eine Beheimatung der Pfarreiangehörigen. Sie sind zugleich auch geistliche Erholungsorte (Gottesdienstangebote) für die Touristen.

1.4.2 Grundangebote

In allen Pfarreien werden die pastoralen Grundangebote gepflegt: Gottesdienste, Sakramentenpastoral, Familienpastoral, Katechese, Glaubensbildung Erwachsener, Seniorenarbeit, Begleitung der verschiedenen Gruppierungen und von Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Besonderes Augenmerk liegt in allen Pfarreien auf der Familienpastoral.

Gruppierungen und der Einsatz von Freiwilligen sind in allen Pfarreien tragende Kräfte für das Pfarreileben im Nahraum.



Pastoralraum Bern Oberland

Glaubensbildung für Erwachsene findet zum Teil auch in ökumenischem Rahmen der Pfarreien vor Ort statt.

1.4.3 Schwerpunkte der pastoralen Arbeit - Profile

- Jugendarbeit in St. Marien und St. Martin Thun und in Heiliggeist Interlaken.
- Starke Kompetenz für die Ausbildung und Begleitung von Katecheten/innen in St. Martin Thun.
- Starke Kompetenz und Erfahrung für Soziales / Diakonie in St. Martin Thun.
- Starke Kompetenz und Erfahrung von verschiedenen Gottesdienstformen St. Martin.
- Kombination von traditionellen Gottesdienstangeboten und Suchprozessen für neue Formen der Spiritualität in St. Marien Thun und Heiliggeist Interlaken.
- Schwerpunkt Tourismus in allen Pfarreien mit Aussenstationen: St. Josef Gstaad, St. Mauritius Frutigen, Heiliggeist Interlaken, Guthirt Meiringen.
- Auffallend hoher Anteil Anderssprachiger in den Pfarreien St. Josef Gstaad, Heiliggeist Interlaken und Guthirt Meiringen.
- Als Tagungsort für Sitzungen und Besprechungen ist das Zentrum Bruder Klaus, Spiez sehr gut geeignet, da geographisch zentral gelegen.

Beobachtung: Spezielle Angebote für Singles gibt es bis jetzt noch in keiner Pfarrei.

1.4.4 Spezialseelsorge

- Eine katholische Spitalseelsorge ist offiziell für die FMI Spitäler Frutigen, Meiringen, Interlaken eingerichtet.
- Armeeseelsorge: Die Station ist in Thun und wird zurzeit betreut von St. Martin.
- Notfallseelsorge: Zurzeit haben wir eine kath. Notfallseelsorgerin in Spiez.

1.4.5 Integration der Missionen

- Im Berner Oberland ist der Sitz der Italienische Mission beheimatet; (Gottesdienstangebot im ganzen Oberland, besonders in den Zentren).
- Der Sitz der Spanischen Mission ist seit Juni 2011 aufgehoben. Der Sitz der Spanischen Mission ist seither in Bern (Gottesdienste in Spanischer Sprache nun 2x monatlich in St. Marien Thun)
- Ebenso sind die Kroatische und die Portugiesische Mission präsent im Gottesdienstangebot, durch Katechese und Anlässe. Sitz dieser Missionen ist in Bern.
- Die Gottesdienstangebote der Missionen sind im Pfarrblatt auf der Doppelseite Anderssprachige veröffentlicht, ebenso die Kontaktadressen und weitere Informationen.
- St. Marien Thun stellt der Italienischen und Kroatischen Mission Räumlichkeiten für Katechese und Anlässe zur Verfügung, St. Martin für die Portugiesische Mission.
- Die Verständigung bezüglich Organisation, Abmachungen ist manchmal schwierig. Die Kommunikation betreffend Katechese und Initiationssakramente ist in Gang gekommen.



Pastoralraum Bern Oberland

1.4.6 Ökumene

Alle sieben Pfarreien pflegen ökumenische Kontakte, zum Teil auch offiziell organisiert wie die AKIT in Thun, die KAS in Spiez, die AKF in Frutigen, der Ökumenische Arbeitskreis Bödeli in Interlaken.

1.4.7 Folgerungen

Aus der Darlegung des gegenwärtigen pastoralen Wirkens der Pfarreien wird deutlich, dass die Grundversorgung in den Pfarreien gewährleistet ist, dass sich pastorale Schwerpunkte besonders in den größeren Pfarreien zeigen und dass die Pfarreien mit Aussenstationen einen Schwerpunkt in der Tourismusseelsorge haben, (zurzeit in Form des Gottesdienstangebotes, während der Saison zusätzliche Gottesdienste).

Die spezielle diakonische und seelsorgerliche Aufgabe der Begleitung von Berufstätigen in der Tourismusbranche und deren Familien ist ein Thema, das im Laufe des Prozesses des Pastoralraumkonzepts beachtet werden muss.

1.5 Personelle Situation , Mittel, Strukturen

1.5.1 Seelsorgepersonal Kräfte Ressourcen

Im Pastoralraum sind zurzeit noch ausreichend personelle Kräfte in der Pastoral vorhanden, zeitweise gibt es Engpässe. Ebenso ist der Pastoralraum zum jetzigen Zeitpunkt noch recht gut ausgestattet mit Priestern; zusätzlich kommen Kurggeistliche in die Aussenstationen. Mit Veränderungen muss in den kommenden Jahren gerechnet werden.

Eine große Anzahl an Freiwilligen trägt in den verschiedenen Gremien und Gruppierungen (siehe Tabelle Situationsanalyse) das Pfarreileben vor Ort mit. Davon sind die Frauengemeinschaften (KFB) bereits sehr gut vernetzt.

Ausgeprägtes Vereinswesen gibt es in den Oberländer Pfarreien nicht.

1.5.2 Die staatskirchenrechtliche Exekutive

Die staatskirchenrechtliche Exekutive der sieben Oberländer Pfarreien bilden die Kirchgemeinderäte der sechs Kirchgemeinden (in Thun zwei Pfarreien, eine Kirchgemeinde). Sie sind in der Präsidentenkonferenz organisiert und haben vor, ein verbindliches Statut zu erstellen.

Damit ist für die staatskirchenrechtlichen Belange des Pastoralraumes ein sehr geeignetes Organisations- und Entscheidungsgremium vorhanden.

1.5.3 Infrastruktur

In allen sieben Pfarreien ist entsprechend Größe eine angemessene, gute Infrastruktur vorhanden.



Pastoralraum Bern Oberland

1.5.4 Zusammenfassung

Zurzeit sind in der Pastoral noch ausreichend Ressourcen an personellen Kräften vorhanden. Alle Pfarreien sind mit einer guten Infrastruktur ausgestattet. Mit der Präsidentenkonferenz ist auf der staatskirchenrechtlichen Seite ein sehr geeignetes Organisations- und Entscheidungsgremium vorhanden.

Um den Fluss der pastoralen Kräfte zu fördern, zu organisieren und sinnvolle Synergien zu realisieren ist für den Pastoralraum eine Koordinationsstelle erforderlich, die dem Pastoralraumpfarrer (bzw. Pastoralraumleiter mit zugeordnetem Priester) kompetent zur Seite steht.

1.6 Zusammenfassende Folgerungen aus der Situationsanalyse

1.6.1 Nahraum

Jede der sieben Pfarreien hat ein lebendiges Umfeld der Nahraumpastoral. Einander sich örtlich ergänzende Nahraumbereiche sind gegeben und ausbaufähig im Raum Thun, im Raum Spiez - Frutigen und im Raum Interlaken - Meiringen. Gstaad bildet eine Sonderstellung infolge seiner geographischen Entfernung.

1.6.2 Pastoralraum

Trotz der Weitläufigkeit ist es sinnvoll und realisierbar, die pastoralen Energien in einen gemeinsamen Fluss zu bringen und damit Ausstrahlung als ganzes Gebiet zu erlangen. Die Pastoralraumplanung kann realisiert werden:

zum einen, indem die wichtigen Grundangebote des Nahraums sowohl für die Ortsbewohner/innen und auch im Zusammenhang mit dem Tourismus (Feriengäste) gewährleistet werden, zum andern, indem Synergien geschaffen werden, d. h. heißt nicht zusätzliche Belastung mit Aufgaben für den Pastoralraum, sondern Entlastung in den einzelnen Pfarreien

- durch gemeinsame Organisation und Modelle im Bereich Katechese und Sakramentenpastoral, Ausführung dann vor Ort,
- durch Absprache bezüglich Gottesdienstangebot, Spendung der Sakramente und der priesterliche Dienste,
- durch gemeinsame Planung der Bildungsangebote,
- durch gemeinsame zentrale Angebote für den ganzen Raum im Bereich Diakonie, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung u.a.,
- durch pastorale Erlebnisse als ganzer Raum wie Wallfahrt, Kirchentag, Kinder-Jugendtreffen, Treffen von Gruppierungen u.a.

1.6.3 Grundsätze für die Zusammenarbeit im Pastoralraum

Die Kollegialität der Personen im pastoralen Dienst ist grundlegend für die Erstellung und Durchführung des Pastoralkonzepts. Mit der Einstellung der Seelsorgeteams zum Pastoralkonzept steht und fällt auch das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit der



Pastoralraum Bern Oberland

Gläubigen im Lebensraum Berner Oberland.

Der laufende Prozess des Pastorkonzepts soll Entlastung der einzelnen Pfarreien mit sich bringen, nicht Mehraufwand für den Pastoralraum. Die pastoralen Energien kommen in einen gemeinsamen Fluss.

2 Pastorkonzept

2.1 Organisationstyp des Pastoralraumes - Arbeitshypothese

Aus der Situationsanalyse, zusammengefasst unter 1.6, wird der Organisationstyp des Pastoralraums Bern Oberland deutlich:

Großräumiger Pastoralraumtypus A

Der Pastoralraum Bern Oberland lässt sich nur als großräumiger Pastoralraumtypus A realisieren:

Jede Pfarrei hat eine eigene Leitung, pflegt ihre Nahraumpastoral mit einem mehr oder weniger grossen Seelsorgeteam und ist ausgestattet mit einer angemessenen Infrastruktur entsprechend Pfarreigrösse.

Die Pfarreien St. Marien und St. Martin in Thun und die Pfarrei Heiliggeist in Interlaken sind die größeren Zentren des Pastoralraums.

Der Energiefluss im Pastoralraum verläuft wie in einer Ellipse.

Die Zusammenarbeit im Pastoralraum geschieht vor allem konzeptuell und organisatorisch und wird gestärkt durch Anlässe der Begegnung als ganzer Raum.

2.2 Theologisch-pastorale Folgerungen aufgrund der Situationsanalyse Leitbild des Pastoralraums Bern Oberland

Das Leitbild ist ein seit Juni 2011 fertiges, von der Projekt - und Begleitgruppe genehmigtes Dokument, das als Ganzes hier unter 2.2 eingefügt ist.

Prolog: Ausgangspunkt – Situation – Weg

- A** Auf dem Weg bis hierher (Diskussion über den Richtplan, Dekanatstag 2009, Projektphase) ist unter den Pfarreien des Berner Oberlandes der Prozess des Aufeinander Zugehens, des gegenseitigen Wahrnehmens, des Auslotens möglicher Zusammenarbeit eindeutig verstärkt worden. Der Wille zum Pastoralraum ist spürbar da.
- B** Vielleicht gerade deshalb sind während der Projektphase Hindernisse für das Zusammenwachsen sichtbar geworden, die in verschiedenen Formen immer wieder auftauchen werden:



Pastoralraum Bern Oberland

- Grosse räumliche Distanzen.
- Verschiedene (teils sich aneinander reibende) „Kulturen“ und pastorale Einstellungen von (benachbarten) Pfarreien.
- Gelegentliche Konzentration einzelner Pfarreien auf sich selber aufgrund schwieriger interner Situationen usw.

Das Pastorkonzept stellt sich diesen bleibenden Hindernissen und schlägt eine realistische/realisierbare Zusammenarbeit vor. Es wird immer so sein: Wir sind nicht einfach, wir werden ein Pastoralraum. Die sieben Oberländer Pfarreien erklären sich zur Zusammenarbeit bereit, auch unter auftauchenden erschwerenden Umständen. Dazu sind guter Wille, Geduld, Ausdauer und Vergebungsbereitschaft von den Seelsorgenden und allen Gläubigen gefordert.

C Bereits während der Projektphase wurden „personelle“ Probleme sichtbar, über die ein Pastorkonzept nicht hinweg gehen kann, die uns weiter begleiten werden und denen wir uns stellen müssen:

- Einzelne Pfarreien haben Probleme, ihre Stellen zu besetzen. Aufgrund der grossen Distanzen ist eine personelle Zusammenarbeit unter den Pfarreien nur begrenzt sinnvoll und möglich.
- Es gibt zwischenmenschliche Konstellationen, die eine Zusammenarbeit erschweren.
- Die Leitungspersonen des Dekanats und des Pastoralraumes stossen zeitlich und kräftemässig an Grenzen, überregionale Aufgaben wahrzunehmen. Es fehlen zum Beispiel Kräfte, die für das Wachsen eines Pastoralraumes wichtigen überregionalen Anlässe zu organisieren (Dekanatstag, Starttag Erstkommunion usw.). Die organisatorische und leitende Trägerschaft des Pastoralraumes wird eine Herausforderung bleiben. Kein Konzept und keine Vereinbarung können in dieser Beziehung einfache Lösungen anbieten.

D Wir bekennen uns zum Pastoralen Entwicklungsplan des Bistums Basel. Das Konzept orientiert sich daran, unterlässt es aber bewusst, daraus zu zitieren.

E Unserer Arbeit am Pastorkonzept ist eine ausführliche Situationsanalyse vorausgegangen, die wir zusammen mit den Pfarrämtern gemacht haben. Die Erkenntnisse dieser Analyse bilden den Hintergrund dieses Konzeptes. Eine Zusammenstellung der Umfrage-Ergebnisse kann bei der Projektgruppe angefordert werden, ebenso ein Papier „Vertiefung der Situationsanalyse“.



Pastoralraum Bern Oberland

1 **Wir verständigen uns untereinander: Wir gestalten eine Kirche, die den Menschen dient**

Die sieben Pfarreien des Berner Oberlandes verständigen sich auf ein diakonisches Verständnis von Kirche. Diese Verständigung ist ein Prozess, wir werden immer wieder darauf zurückkommen müssen.

In allen pastoralen Grundfunktionen (Diakonie, Liturgie, Koinonia, Katechese) wollen wir eine dienende Kirche sein, eine Kirche, die auf die *Herausforderungen des Evangeliums* in unsrer Gesellschaft Antworten sucht; die den realen Bedürfnissen und Notlagen der Menschen gerecht werden will; die in der Gesellschaft zeugnishaft präsent ist.

Wir arbeiten ständig daran, dass Gottes-Dienst und Menschen-Dienst sich gegenseitig durchdringen: Im Feiern, in der Verkündigung, in der Katechese, im Schaffen von Gemeinschaft.

Wir geben uns immer wieder darüber Rechenschaft, ob unser diakonisches Handeln die traditionellen Milieu-Grenzen überwindet; ob wir in Berührung kommen mit der grossen Zahl Anderssprachiger, mit den Benachteiligten, Fremden, Randständigen; ob wir die Leidenden erreichen.

Wir wissen, dass wir uns als Glaubensgemeinschaft immer wieder bekehren müssen:

- weg von einem Verständnis des Glaubens als private Lebensabsicherung hin zu einer Praxis, die dem Leben aller Lebewesen zugutekommt;
- weg von der Versuchung, ein Clubhaus zu sein, hin zu einer Rettungsstation für diejenigen, die (Hilfe) suchen;
- weg von einer einseitigen Orientierung am Mann oder gar am Kleriker, hin zu einem gemeinschaftlichen Denken in der Kirche.

Diese Bekehrung ist ein spiritueller Prozess, ein persönlicher Weg, bei dem wir uns an der Lebenshingabe Jesu orientieren. Zu dieser Bekehrung gehört aber auch immer wieder der wache, kompetente, fachmännische, „wissenschaftliche“ Blick auf die Realitäten unserer Gesellschaft. Wir lassen uns dabei begleiten und beraten.

Möglichst viele Menschen sollen in das diakonische Handeln der Pfarreien einbezogen werden. In einer „Dienstleistungsgesellschaft“ (in der auch der Dienst zu einem Verdienst wird) hat der uneigennützig Dienst eine besondere Zeugniskraft. Darum gehört dem Freiwilligendienst unsere besondere Sensibilität und Unterstützung. Gerade das erfordert aber auch Fachkräfte.



2 Wir benennen konkrete pastorale Orte unseres diakonischen Handelns

Welches sind die spezifischen Orte, wo sich in den gegebenen Verhältnissen des Oberlandes diakonische Kirche zeigen kann und zeigen soll? Welche pastoralen Schwerpunkte setzen wir, damit das diakonische Handeln der Kirche konkrete Gestalt gewinnt? Wir formulieren im Folgenden exemplarisch einige vordringliche Optionen.

Der Blick auf die andere Seite

Die Pfarreien des Berner Oberlandes bleiben besonders denjenigen Menschen zugewandt, die von den gesellschaftlichen Entwicklungen vernachlässigt, benachteiligt, übergangen werden oder aufgrund von Krankheit oder schwierigen Lebenssituationen Leid erfahren: Geschiedene/Wiederverheiratete, Alleinerziehende, Behinderte (und ihre Angehörigen), Einsame, Asylantinnen/Asylanten, im Tourismus Tätige, die ihre Wurzeln verloren haben, Drogenabhängige, Menschen, die gesellschaftlich und kirchlich ins Abseits geraten sind.

Die Zuwendung zu den Kindern und Jugendlichen

Kinder sollen eine einladende Kirche erleben. Wir bemühen uns darum, den Kindern einen Zugang zur Kirche zu öffnen, auch wo sie eher abseits stehen. Wir gehen den Kindern und ihren Eltern nach. Die Einführung in die Sakramente und ihre Feier ermöglicht den Kindern, Befreiung und Gemeinschaft vor Gott zu erfahren. Wir fördern Kinderfreizeiten und schaffen Gelegenheiten, wo Kinder Spiel, Gemeinschaft und gemeinsames Handeln einüben können. Jugend und Kirche brauchen einander, um lebendig zu bleiben. Jugendliche können eigene Räume gestalten, um Kirche als lebensnahe Gemeinschaft zu erfahren.

Im Glauben mündig werden

Die Pfarreien ermutigen die Menschen, sich im Glauben zu bilden, ihre Fragen ernst zu nehmen, hinter die „spirituellen“ Antworten zu fragen, die ihnen eine entkirchlichte/kommerzialisierte Öffentlichkeit anbietet. Menschen, die suchen, sollen in den Pfarreien Austausch und Beratung, Begleitung und Unterstützung finden.

Pfarreiliche Lebenskultur

Wir pflegen unsere kirchlichen Zentren, damit die Menschen bei uns „Kultur“ erfahren, Heimat und Kirche. Da, wo sich eine Pfarrei trifft, soll spürbar sein: Hier tragen die Menschen Sorge zueinander, angefangen bei uns Mitarbeitenden selbst; hier ist jede und jeder willkommen. Man darf dabei sein, auch wenn man nur den kleinen Finger gibt. Wir pflegen unsere Zusammenkünfte, ohne dabei jeden Event-Trend mitzumachen. Wir setzen auch Zeichen der Verständigung mit anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.

Unsere Weggemeinschaft

Innerhalb des Dekanats und der Angestellten im Pastoralraum verhalten wir uns auch gegenseitig diakonisch, im Respekt vor den je eigenen Fähigkeiten. Selbst unter den gegebenen Umständen grosser Distanzen soll niemand im Gefühl verharren, dass sich keine/keiner um ihn/sie kümmert. Wir lassen leben, lassen aber niemanden allein. Umgekehrt sollen auch alle ihren Anteil an die Gemeinschaft bringen und einander zu



Pastoralraum Bern Oberland

Diensten sein. Alle tragen die getroffenen Beschlüsse mit und beteiligen sich an deren Realisierung. Wie wir miteinander arbeiten, leben und glauben, ist prägender als uns bewusst ist.

3 Von pastoralen Schwerpunkten zu konkreten Planschritten: Organisatorisch, strukturell, personell

Aufgaben im Bereich DIAKONIE

- Vertiefung eines **diakonischen Kirchenverständnisses** – im Denken und Handeln, durch konkrete Initiativen, in aktuellen Anlässen, in lebensnahen Projekten – im Blick auf die Benachteiligten in unserer Gesellschaft, über die Sprachgrenzen hinaus (z.B. „Arme im Ferienland“).
- Unterstützung von **zielgruppen-orientierten Projekten** (die lokal entstehen und regional/überregional vernetzt werden können). Z.B.: Mit Alleinerziehenden, mit Geschiedenen, mit Anderssprachigen (ausserhalb der Missionen) oder in der Senioren-, Männer-, Frauen-Arbeit. Motivation und Begleitung der Freiwilligenarbeit.
- Regelmässiger **Informationsaustausch untereinander** über soziale Herausforderungen und Belastungen in unserer Gesellschaft und kirchliche Massnahmen dazu (in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachstellen).
- **Kontaktpflege** mit Partner und Partnerinnen in der kirchlichen Arbeit (z.B. Missionen) und im gesellschaftlichen Bereich.

Aufgaben im Bereich SAKRAMENTE

- **Gottesdienstgestaltung**: Die lebendige Vielfalt fördern und die Gottesdienstpläne und Aushilfseinsätze abstimmen.
- **Initiations-Sakramente**: Eine beauftragte Gruppe des Dekanats klärt ab, ob im Oberland (probeweise) ein „Starttag oder Impulstag Erstkommunion“ stattfinden soll und in welcher Weise und Verbindlichkeit.
- Eine beauftragte Gruppe klärt ab, ob im Oberland (probeweise) ein **Versöhnungstag/Versöhnungstreffen** für Erwachsene stattfinden soll.
- (Neue Formen der) **Ehe-vorbereitung und -begleitung** (in regionaler/kantonalen Zusammenarbeit).

Aufgaben im Bereich VERKÜNDIGUNG

- **Glaubensbildung Erwachsener**: Jahr für Jahr findet eine Konferenz statt, bei der unter den Pfarreien die Pläne für Bildung, Kurse und Vorträge ausgetauscht und aufeinander abgestimmt werden. Die Bildungsangebote des Oberlandes erscheinen auf einer gemeinsamen Ausschreibung.
- Koordination von Angeboten zur **Spiritualität**.



Pastoralraum Bern Oberland

- **Kommunikation** in der/über die Kirche profilieren: „Auftritt“ der Kirche im Berner Oberland (Pfarrblatt, Internetplattform, Tagespresse, Radio, TV). Entsprechende **Öffentlichkeitsarbeit**.

Aufgaben im Bereich GEMEINSCHAFTSBILDUNG

- **Stärkung der Kollegialität und Solidarität** unter den kirchlichen Mitarbeitenden. Im Sinne einer **guten Lebenskultur** wollen wir einander Sorge tragen: Uns im Mut zu neuen Schritten stärken, aber auch in den gegebenen Begrenzungen achten (*„wie wir miteinander leben, prägt unser Zeugnis“*).
- Die bestehenden Treffen auf Pastoralraumebene sollen weitergeführt und gestärkt werden.
- **Erlebnis-Möglichkeiten gemeinsamen Glaubens** gestalten, wie z.B. einen Dekanatsstag, eine Wallfahrt als Pastoralraum, gemeinsame Anlässe mit den Ministranten/innen im Pastoralraum.
- Eine beauftragte Gruppe des Dekanats klärt ab, ob im Oberland ein **Jugendtreffen** (z.B. an Pfingsten) ins Leben gerufen werden soll.
- Jährlich findet im Pastoralraum unter den pastoralen Mitarbeitenden ein **Weghalt zur Reflexion** unserer Erfahrungen miteinander statt.

In allen Bereichen muss im Pastoralraum die Ökumene realistisch (nach Kräften und Möglichkeiten) regelmässig gepflegt und gefördert werden. Auch der interreligiöse Dialog wird zunehmend wichtiger.

Koordinationsstelle

Der Pastoralraum Bern Oberland hat eine Koordinationsstelle. Das Profil dieser Koordinationsstelle ist gekennzeichnet durch ihre Struktur mit den beiden unterschiedlich finanzierten Schwerpunkten.

- Generalsekretariat des Pastoralraumpfarrers:

- Zusammenarbeit mit der Dekanatsleitung, mit dem Gremium der Kirchgemeinden und mit den Pfarreileitungen
- Aufbau einer effizienten Koordinationsstelle

Die Finanzierung dieser 50%-Leitungsstelle erfolgt durch den Kanton.

- Wichtige Schwerpunkt-Aufgaben in der Ausgestaltung des Pastoralraumes:

- Pastorale und personelle Unterstützung für die Arbeit des Pastoralraumpfarrers. Mitverantwortung in Pastoral- und Personalfragen.
- Freiwilligenarbeit: Ausbildung und Begleitung von Freiwilligengruppen.
- Pastoralraumbezogene Projektarbeit und Anlässe, z.B. Alleinerziehende; Anderssprachige, die von Missionen noch nicht erfasst werden; Projekt für Männer;



Pastoralraum Bern Oberland

Projekt für Frauen (in Abstimmung mit laufenden Aktivitäten); Dekanatstag, Starttag Erstkommunion, Wallfahrt, Jugendtreffen, Versöhnungstag.

- Kontaktpflege zu Partnern in der kirchlichen Arbeit, z.B. zu den anderssprachigen Missionen.
- Kommunikation

Die Finanzierung dieses Pensums von rund 40% erfolgt durch die Kirchgemeinden des Berner Oberlandes. Die Stelle kann je nach Bedarf aufgestockt werden.

Epilog: Ausblick

Die Projektgruppe hat zusammen mit der Begleitgruppe die Mitarbeit unserer Kolleginnen und Kollegen im kirchlichen Dienst des Dekanats, insbesondere der Gemeindeleitenden gesucht. Die ausformulierten Planschritte wurden auch der Präsidenten-Konferenz Berner Oberland zur Beratung und Entscheidung unterbreitet, im Blick auf die Umsetzung des Pastoralraumkonzepts.

Diese Information, Diskussion und Beratung in den Gremien sind Schritte auf dem Weg zur Errichtung des Pastoralraums Berner Oberland, auf dem Weg zu einer „diakonischen Kirche“, einer Kirche, die den Menschen dient in unserm Lebensfeld Berner Oberland. Es ist ein offener Gestaltungs-Prozess, nicht nur ein befristetes Ziel. Im Gehen wachsen wir zu einem Pastoralraum, im Miteinander-Gestalten geschieht lebensdienliche Kirche. Deshalb bleibt die Sorge füreinander, die Lebenskultur in den Pfarreien, die gemeinsame Reflexion unserer Wege wichtige Anliegen.

„Wie gut, dass es Euch als Kirche gibt!“ Dieses persönliche Echo einer Teilnehmerin bei einem Pfarrei-Anlass bestätigt uns: wir sind als Kirche Teil dieser konkreten Lebenswelt Berner Oberland. Wir gestalten sie aktiv zusammen mit allen Beteiligten. Wir tun dies im Bewusstsein der Schönheit dieser Landschaft, ihres touristischen Potentials, ihrer nachhaltigen Entwicklung. Wir tun es im Blick auf die Bewohnerinnen und Bewohner wie die Gäste, aber auch auf die, die sich an den Rand gedrängt erfahren oder in ihrer Not ins Abseits geraten.

Wir freuen uns, wenn von Jahr zu Jahr mehr Katholikinnen und Katholiken sich mit uns auf den im Pastoralraum-Konzept skizzierten Weg einlassen. Wir danken allen, die mit uns die Verantwortung für eine zukunftsfähige Kirche teilen.

Möge Gottes Geist uns dabei beflügeln.



Pastoralraum Bern Oberland

2.3 Pastorale Schwerpunkte des Bistums

Wie im Leitbild ersichtlich ist, richten wir uns in der Erstellung des Pastoralbegriffs nach den pastoralen Schwerpunkten des Bistums und arbeiten Sinne des PEP: „Den Glauben ins Spiel bringen.“

2.4 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes

Strategisches Ziel Schwerpunkt 1 «Diakonie»:

Strategisches Ziel Schwerpunkt 2 «Glaubensbildung Erwachsener»:

Strategisches Ziel Schwerpunkt 3 «Initiationssakramente»:

Strategisches Ziel Schwerpunkt 4 «Gemeinschaftsbildung»:

Die Ziele werden gemäß Leitbild (2.2) als ein sich entwickelnder Prozess formuliert und etappenweise entsprechend der sich zeigenden Umstände und Herausforderungen realisiert. Daraus ergeben sich Phasen des Prozesses!

Die strategischen Ziele mit den Schwerpunkten Diakonie, Glaubensbildung Erwachsener, Initiationssakramente, Gemeinschaftsbildung greifen in diesem Prozess ineinander, der unter dem Leitsatz steht: „**Wir gestalten eine Kirche, die den Menschen dient**“ (Leitbild Kap. 1).

Die Darlegung des Pastoralbegriffs als sich entwickelnder Prozess erfolgt in den folgenden Abschnitten 2.5 - 2.11. Für alle pastoralen Arbeitsfelder gilt, dass wir sie von der diakonischen Verpflichtung („Kirche mit einem diakonischen Gesicht“) geleitet und durchdrungen wissen wollen und dass diese diakonische Verpflichtung bei der Umsetzung in allen Phasen beachtet wird.¹

2.5 Grundangebote, die im Pastoralraum gewährleistet sind

2.5.1 Liturgie

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen

In allen Pfarreien können zurzeit an Sonn- und Feiertagen Gottesdienste (mit Eucharistie - oder Kommunionfeier) gehalten werden. Die Übersicht ist im Pfarrblatt publiziert. Ob wir das grosse Angebot auch in Zukunft beibehalten können, wird sich zeigen und muss Schritt für Schritt entsprechend personeller Situation angepasst werden.

Vielfalt der Liturgien

Grundsatz: In allen Pfarreien wird die Vielfalt der Liturgien gesucht und gepflegt in einem ausgewogenen Mass an Gottesdiensten mit Eucharistie - und Kommunionfeiern, ebenso Gebetsstunden und Andachten. Wichtiger Bestandteil ist die Förderung der Lektorendienste, der verschiedenen Liturgiegruppen und Spiritualitäten (z.B. Frauen -Männer - Jugendspiritualität).



Pastoralraum Bern Oberland

Kirchenmusik

Die Kirchenmusiker/innen im Pastoralraum werden motiviert und unterstützt, einander kennen zu lernen und sich in ihrem Fachgebiet auszutauschen.

Ressourcen für Gemeinschaftsanlässe können damit gefördert werden.

Der Prozess

Phase 1

- Gottesdienstpläne im Pastoralraum in der Vielfalt der Liturgien miteinander vereinbaren; Übersicht priesterliche Dienste erstellen.
- Stellvertretungen, Ferienabwesenheit und Weiterbildung planen, Überbrückung im Krankheitsfall oder bei Vakanzen gewährleisten.

Phase 2-3

- Wenn markante Engpässe bezüglich priesterlicher Dienste auftreten oder zusätzlich Mangel an Seelsorgern/innen mit bischöflicher Missio besteht, muss das Gottesdienstangebot neu angepasst werden mit Berücksichtigung eines realisierbaren Masses an Eucharistiefeiern.

Für alle Phasen - mit mehr oder weniger Priestern im Pastoralraum - gilt es, die Lektorendienste, Liturgiegruppen und spezifische Formen der Spiritualität, insgesamt die Vielfalt der liturgischen Formen zu fördern.

2.5.2 Feier der Sakramente

Die Feier der Sakramente ist zurzeit in allen Pfarreien noch möglich. Engpässe werden auf uns zukommen.

Taufpastoral

Die Taufpastoral ist in den Pfarreien folgendermassen gewährleistet: Taufen werden in den einzelnen Pfarreien, dort wo die Menschen beheimatet sind, gefeiert. Taufberechtigt im Pastoralraum sind Priester, Diakone, Gemeindeleiter/innen mit bischöflicher Taufvollmacht. Zurzeit sind in allen Pfarreien taufberechtigte Seelsorger/innen.

Erstkommunion, Firmung

Auch die Erstkommunionvorbereitungen und Erstkommunionfeiern finden in den Pfarreien am Wohnort bzw. im Nahraum statt. Ebenso werden Firmvorbereitung und Firmungen in den einzelnen Pfarreien durchgeführt.

Versöhnung

Das Sakrament der Versöhnung mit Kindern und Jugendlichen wird in den Pfarreien in unterschiedlichen Modellen durchgeführt (Versöhnungsweg, Beichtgespräche) Regelmässige allgemeine Beichtgelegenheit ist zurzeit noch in alle Pfarreien möglich und ist ersichtlich in den Publikationen im Pfarrblatt und im Aushang der Kirchen.

Ehe

Die Anfrage des Brautpaares geht an den/die Seelsorger/in der jeweiligen Pfarrei.



Pastoralraum Bern Oberland

Im Einzelfall kann geprüft werden, ob ein(e) Gemeindeleiter(in) eine Trauung vornehmen kann (gemäss Vorgabe des Bistums). Unterschriften für das Ehedokument werden von den Gemeindeleitenden beim zugeordneten Priester eingeholt.

Krankensalbung

Regelmässige Gottesdienste (Eucharistiefeiern) mit Krankensalbung finden in allen Pfarreien statt.

Akut erforderliche Einsätze für Krankensalbungen regeln die verantwortlichen Gemeindeleitenden spontan mit einem Priester im Pastoralraum.

Der Prozess

Phase 1

- Die Initiationssakramente werden in den Pfarreien durchgeführt.
- Die Taufvorbereitung wird nach bisherigem Brauch in den Pfarreien gehandhabt.
- Für die Vorbereitung zur Erstkommunion und Firmung werden Impulse gegeben, Modelle und Konzepte erstellt, die dann angepasst in den einzelnen Pfarreien durchgeführt werden können.
Das geschieht in den katechetischen Regiotreffen, in den Oberstufentreffen und in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Religionspädagogik Bern (bringt Entlastung und schafft Synergien). Die Teilnahme der Verantwortlichen ist verpflichtend erforderlich.
- Als erstes Projekt für ein Gemeinschaftserlebnis im Pastoralraum im Bereich Initiationssakramente ist ein Starttag Erstkommunion vorgesehen.
- Die Termine der Erstkommunionfeiern im Pastoralraum werden vereinbart, ebenso die Termine der Firmungen und Absprache bezüglich Firmspender.
- Die Hinführung zum Sakrament der Versöhnung mit Kindern und Jugendlichen findet in den Pfarreien statt und erfordert eine angemessene Flexibilität des jeweiligen Priesters, um sich auf die jeweiligen in den Pfarreien gewachsenen Modelle einzulassen.
- Die Sakramente Versöhnung (Beichte), Krankensalbung und Ehe werden wie bisher in den Pfarreien gespendet.
- Ehevorbereitungskurse werden in regelmässigen Zeitabständen angeboten, sie finden zurzeit im Raum Bern statt (Synergien).

Phase 2-3

- Die projektbezogene und konzeptionelle Zusammenarbeit bei der Erstkommunion - und Firmvorbereitung wird optimiert.
- Ein Tag der Versöhnung findet regelmässig in vereinbarten Zeitabständen im Pastoralraum in einer der grossen Kirchen statt mit Beichtgelegenheit und anschliessendem Gottesdienst (Entlastung, Synergien, Gemeinschaftsanlass).
- Wenn markante Engpässe bezüglich priesterlicher Dienste auftreten, werden die Überlegungen zur Koordination der Erstkommunionfeiern intensiviert; dies betrifft auch die Firmung.
- Falls zusätzlich ein personelles Problem an Katecheten/innen und Seelsorgern/innen auftritt, sind intensivere Zusammenlegungen der Vorbereitungen und Durchführungen notwendig.



Pastoralraum Bern Oberland

Durch alle Phasen gilt, dass sich die Seelsorgeteams den entsprechenden Veränderungen und Tatsachen stellen, auf neue Situationen eingehen und ihre Kompetenzen und Energien sinnvoll einsetzen.

2.5.3 Die Krankenseelsorge

Die Krankenseelsorge muss nach dem neuen Spitalgesetz von den Spitälern gewährleistet werden (konfessionsübergreifend).

Die Grundversorgung ist durch die Spitalseelsorge gewährleistet (Entlastung).

Für die Krankenbesuche, die Seelsorger/innen bei Pfarreiangehörigen nach wie vor im Spital machen wollen, bestehen unterschiedliche Bedingungen. Je nach Spital ist der Zugang zu den Namen und der Angabe des Krankenzimmers erschwert.

Für die FMI Spitäler ist eine katholische Spitalseelsorgestelle eingerichtet (Entlastung, Synergien).

Auf die Begleitgruppen vom Roten Kreuz im Raum Berner Oberland und den Verein Schwerkranke begleiten, Region Thun, wird hingewiesen.

2.5.4 Beerdigungen

Beerdigungen sind in seltenen Fällen mit einer Eucharistiefeier verbunden, können also von Diakonen, Gemeindeleitenden und Pastoralassistenten/innen gehalten werden.

Hier haben wir einen guten Spielraum, auch mittelfristig genügend Ressourcen.

Wichtig ist, dass Trauernde eine angemessene Begleitung durch ausgebildete Seelsorgende erhalten.

Der Prozess

Phase 1

- Beerdigungen bei Ferien, Weiterbildung, Krankheit etc. werden von den Verantwortlichen in den Seelsorgeteams der Pfarreien geregelt. Wenn kein grösseres Seelsorgeteam vorhanden ist, wenden sich die Verantwortlichen an eine andere Pfarrei im Pastoralraum und organisieren die Vertretung.
- Überbrückungen von Vakanzzeiten werden im Pastoralraum organisiert.
- Die Missionare organisieren die Vertretungen in eigener Verantwortung.

Phase 2 -3

- Falls massive Knappheit an Personal eintritt, muss die Organisation der Beerdigungen regional im ganzen Raum geplant werden.

2.5.5 Verkündigung

Christliche Erziehung und Glaubensbildung

Christliche Erziehung und Glaubensbildung sind für Kinder und Jugendliche in den Pfarreien gut organisiert und strukturiert. Sowohl in der Unterrichtsplanung als auch in Verbindung mit Familienkontakten, Anlässen und Feiern wird eine ganzheitliche religiöse Bildung gefördert.



Pastoralraum Bern Oberland

Der Prozess

Phase 1-2

- Die katechetischen Regiotreffen und Oberstufentreffen erhalten eine verbindliche Bedeutung. Sie sind der Ort, an dem Impulse, Vorlagen, Modelle für die Umsetzung in den Pfarreien konzipiert werden in enger Zusammenarbeit mit der Fachstelle Religionspädagogik (Entlastung, Synergien).
- Die Koordination und Zusammenarbeit mit den Missionen in der Katechese wird geregelt.
- Die Katecheten/innen sind in allen Pfarreien nach dem Reglement der kantonalen Besoldung angestellt.
- In grösserem zeitlichem Abstand finden Gemeinschaftsanlässe mit Kindern, Jugendlichen im Pastoralraum statt.

Phase 3

- Optimierung der bisherigen Arbeit.
- Im Falle akuten Personalmangels müssen neue Formen gesucht werden und der Religionsunterricht, wo möglich, zusammengezogen werden.

In allen Phasen gilt, dass wir uns als ganzer Raum verständigen, offen sind für neue Erkenntnisse und uns inspirieren lassen für neue Wege, die jetzt noch nicht sichtbar sind.

Glaubensbildung Erwachsener

Die religiöse Glaubensbildung Erwachsener findet je nach Pfarreigrösse und Kapazität in den Pfarreien vor Ort statt.

Ein Schwergewicht des Angebots der Glaubensbildung für Erwachsene, speziell auch für junge Erwachsene haben die Pfarreien in Thun und in Interlaken. Sie öffnen ihr Angebot für den ganzen Raum. Die mittleren und kleineren Pfarreien nehmen Angebote der grösseren Pfarreien wahr.

Die Pfarreien realisieren auch Erwachsenenbildungsangebote in ökumenischem Rahmen.

Der Prozess

Phase 1

- Jährlich (z.B. im Spätsommer) findet eine Konferenz statt, bei der die Pläne der Pfarreien für Bildung, Kurse und Vorträge ausgetauscht und aufeinander abgestimmt werden.
- Die Bildungsangebote des Oberlandes erscheinen dann auf einer gemeinsamen Ausschreibung.
- Ebenso werden Angebote zur Spiritualität koordiniert und ausgeschrieben.
- Weiterbildungskurse für Lektoren, Liturgiegruppen, Freiwillige werden organisiert.

Phase 2

- Im Rhythmus von ein bis zwei Jahren findet auf der Ebene Pastoralraum eine Erwachsenenbildungsreihe zu einem gemeinsam ausgewählten Thema statt.
- Die Beziehung zu den Missionen auf dem Gebiet der Glaubensbildung Erwachsener wird gefördert, um einander besser kennenzulernen und Gemeinsames zu entdecken. Bildungsangebote werden geplant, bei denen auch Verantwortliche aus den Missionen mitwirken (Beitrag zum Verständnis der verschiedenen Kulturen).



Pastoralraum Bern Oberland

Phase 3

- Im Falle akuten Personalmangels ist eine gute Koordination der Ressourcen der Freiwilligen nötig und eine Organisation der Erwachsenenbildung für den gesamten Pastoralraum.

Für alle Phasen gilt, dass die aktuellen gesellschaftlichen Themen und Glaubensfragen aufgegriffen werden und dass durchgehend, nicht erst bei Mangel an Seelsorgern/innen die Kompetenzen und die beruflichen Ressourcen der Gläubigen miteinbezogen werden.

2.5.6 Diakonie / Sozialarbeit

Die persönliche Seelsorge wird in jeder Pfarrei gewährleistet, ebenso die Einzelfallhilfe im kleinen Rahmen. Diakonische Gruppen von Freiwilligen haben wir in den meisten Pfarreien, z.B.: Besuchergruppen u.a.

Bei grösseren Sorgen wird die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Diensten in Gemeinde, in der Region und im Kanton gesucht. Niemand wird alleine gelassen.

Ein Modell der Diakonie, das sich auf Diakoniestellen in den Zentren Thun und Interlaken stützt, wird erprobt.

Die Diakonie und Seelsorge für die in der Tourismusbranche Berufstätigen ist ein Thema, das noch behandelt werden muss.

Der Prozess

Phase 1

- Damit die Diakonie an armen Menschen und Menschen, die in Not geraten sind, auch in Zukunft in allen Pfarreien wahrgenommen werden kann, muss klare Aufbauarbeit geleistet werden. Für diese Aufbauarbeit wird die Mithilfe von der FaSa Bern oder von Caritas Bern in Anspruch genommen.
- Die Pfarreien von Thun und Interlaken richten sich diakonische Stellen ein entsprechend der sich stellenden Anforderungen. Die mittleren und kleineren Pfarreien können dort bei Bedarf Informationen einholen.

Phase 2-3

- Handhabungen, wie wir mit Pfarramtsgeldern z.B. Pfarreicaritas und mit Legaten Hilfe leisten, werden besprochen und geklärt.
- Weiterbildungsangebote und eine professionelle Begleitung der Freiwilligen in den verschiedenen diakonischen Bereichen werden für den ganzen Pastoralraum aufgestellt und Schritt für Schritt realisiert.
- Ein Handbuch, nach dem alle Verantwortlichen - Hauptamtliche und Freiwillige arbeiten, wird erstellt.
- Die Diakonie und Seelsorge für die in der Tourismusbranche Berufstätigen wird konzeptionell angegangen.

Bemerkung:

Das Projektteam ist davon abgekommen, für den ganzen Pastoralraum eine Diakoniestelle im speziellen sozial-diakonischen Sinn mit einer Koordinationsstelle verbinden zu wollen, die



Pastoralraum Bern Oberland

organisatorisch-konzeptuelle und animatorische Aufgaben beinhaltet. Eine Umsetzung erwies sich als zu komplex.

Im Pastoralraumkonzept ist nun vorgesehen, dass die grossen Pfarreien in Thun und in Interlaken entsprechend ihrer Anforderungen sozialdiakonische Stellen einrichten, von denen die mittleren und kleineren Pfarreien bei Bedarf Informationen für ihre diakonischen Aufgaben vor Ort einholen können. Die Pfarrei in Spiez ist ohnehin schon in einem sozial-diakonischen Programm auf ökumenischer Basis engagiert.

So ist die Koordinationsstelle für den ganzen Pastoralraum klar zu unterscheiden von den sozial-diakonischen Stellen, die sich die Pfarreien in Thun und Interlaken nach ihren Möglichkeiten und den gegebenen Anforderungen einrichten.

2.5.7 Jugend

Die Jugend in den Pfarreien erhält in allen Pfarreien ein besonderes Augenmerk. Sie steht und fällt mit den leitenden Persönlichkeiten. Grundsätzlich wird jede Gruppe der Jugend stark gefördert!

Der Prozess

Phase 1

- Die Jugendförderung wird koordiniert: Ministrantenreisen, Taizé- und Romreisen, Jugendnacht u.a.
- BR und JW sind kantonal verankert, können aber mit dem Pastoralraum vertraut werden. Via Verbandsarbeit wird die Zusammenarbeit gefördert.

Phase 2-3

- Ein Leitbild wird für die Jugendarbeit im Pastoralraum erstellt, das regelmässig kommuniziert wird, damit keine Pfarrei benachteiligt wird. Das Leitbild der Jugendarbeit wird in Zusammenarbeit mit allen Jugendarbeitenden und mit der Koordinationsstelle erarbeitet.

2.5.8 Senioren

Die Seelsorge für Senioren ist in die Nahraumpastoral der einzelnen Pfarreien integriert. Für Senioren/innen, die sich für Bildungsangebote auf Pastoralebene interessieren und selber nicht mobil sind, werden Mitfahrgelegenheiten organisiert.

2.5.9 Gemeinschaftsbildung

Die bestehenden Gruppierungen werden gefördert und gestärkt. Hinweise, Programme, Aktivitäten erscheinen im Pfarrblatt. Einzelne Gruppen und Vereine, z.B. die Frauengemeinschaften und Kirchenchöre begegnen einander jetzt schon regelmässig. Erlebnismöglichkeiten des gemeinsamen Glaubens auf Pastoralraumebene werden in realisierbarem Abstand organisiert.



Pastoralraum Bern Oberland

Der Prozess

Phase 1

- Im Pastoralraum finden regelmässig Tage der Begegnungen für Gruppierungen statt wie z.B. die regionalen Treffen des katholischen Frauenbundes (Ressourcen werden dadurch mobilisiert).
- Jährlich findet im Pastoralraum unter den pastoralen Mitarbeitenden ein „Weg-Halt“ zur Reflexion unserer Erfahrungen statt (dient der gemeinsamen Orientierung auf dem Weg).
- Alle zwei Jahre findet ein Anlass statt, an dem der gemeinsame Glaube erlebt werden kann z.B.: Wallfahrt, Kirchentag, Jugendtreffen u.a.
- An einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblatt, Presse, Radio BeO) wird gearbeitet.

Phase 2-3

- Aus den ersten Erfahrungen der Gemeinschaftsanlässe werden Schlüsse gezogen, Anpassungen gemacht, Optimierungen vorgenommen.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wird ausgebaut und optimiert.

In allen Phasen gilt grundlegend

Die Stärkung der Kollegialität und Solidarität unter den kirchlichen Mitarbeitenden muss im Sinne einer guten Lebenskultur immer wieder gefördert werden. Wir wollen zueinander Sorge tragen, uns im Mut zu neuen Schritten bestärken, aber auch in den gegebenen Begrenzungen achten. „Wie wir miteinander leben, prägt unser Zeugnis“.

2.6 Sendung der Gläubigen

Die Förderung der Gläubigen in ihren Kompetenzen ist eine beständige pastorale Aufgabe in den Pfarreien vor Ort. Das Entwicklungspotenzial vieler Freiwilliger, die in den bestehenden Gruppierungen der Pfarreien wirken z.B. in Lektoren -, Liturgiegruppen, Frauengemeinschaften, Männergruppen u.a., wird durch Weiterbildungen gefördert. Ebenso streben wir an, vermehrt berufliche Fachkenntnisse und Ressourcen der Gläubigen wahrzunehmen und zu fördern. Sie tragen zu einem breit abgestützten Gedeihen des Pastoralraumes bei.

Der Prozess

Phase 1

- Die Weiterbildung und Stärkung der Freiwilligen in den bestehenden Pfarreigruppierung wird gefördert; mit Anlässen der Begegnung wird die Vernetzung im Pastoralraum gestärkt.
- Spirituelle Angebote, die jetzt schon regen Anklang finden, werden weitergeführt,
- Kontakt- und Allroundergruppen werden gefördert; sie tragen zum Bewusstsein der Zusammengehörigkeit bei (Imagepflege: „wir sind Gruppe / wir sind Pfarrei / wir sind Pastoralraum / wir sind Bistum“).
- Der offizielle Freiwilligenausweis wird einheitlich verwendet. Ein ansprechendes, einfaches Dokument ist für alle in der Pastoral Tätigen zugänglich.



Pastoralraum Bern Oberland

Phase 2-3

- Die Förderung der Freiwilligen und die Aufmerksamkeit für berufliches Fachwissen der Gläubigen werden beständig beachtet und ausgebaut. Ebenso werden eine professionelle Begleitung der Freiwilligen so wie motivierende und bestärkende Arbeit mit verschiedenen Gruppierungen (Milieus) mehr und mehr gewährleistet. Der Besuch von Benevol Kursen in grösseren Zentren wie Bern und Zürich wird geeigneten Personen ermöglicht; oder im Pastoralraum wird ein solcher Kurs als Weiterbildung und zur ideellen Bestärkung der Freiwilligen in ihrem Engagement organisiert.

2.7 Entlastung und Freiräume

Aus der Darstellung den oben angeführten Grundangebote bzw. pastoralen Kräfte im Pastoralraum, die als Prozess in einen gemeinsamen Energiefluss kommen sollen, wird deutlich, dass zunächst, bis die organisatorische Neuorientierung vor allem im Bereiche der Initiationssakramente und der Verkündigung aufgegleist ist, noch ein besonderer Energieaufwand, guter Wille und Kollegialität des gesamten pastoralen Personals erforderlich ist.

Dann werden sich Erleichterungen und Freiräume zeigen, infolge der mehr und mehr greifenden gemeinsamen Konzepte.

Entlastung und Freiräume für die einzelnen Pfarreien und Seelsorgenden werden sich einstellen

- infolge von Modellen und Konzepten für die Unterrichtsplanung -gestaltung und für die Vorbereitung zu den Initiationssakramenten, die dann vor Ort ausgeführt werden,
- durch Koordination der Glaubensbildung Erwachsener,
- durch Koordination der spirituellen Angebote,
- durch ein gemeinsames diakonisches Konzept,
- durch eine wachsende Kollegialität.

Das vielfältige Gottesdienstangebot über den ganzen Pastoralraum wollen wir so lange wie möglich beibehalten und erst wenn akuter Mangel an Personal eintritt, Änderungen vornehmen.

2.8 Pastorale Aufgaben auf Ebene Pastoralraum

Grundsätzlich streben wir danach, die pastoralen Kräfte des Pastoralraums in einen Energiefluss zu bringen, der den einzelnen Pfarreien Entlastung bringt, nicht Mehraufwand für den Pastoralraum. Die Zusammenarbeit, die vor allem konzeptuell verläuft, erhält Impulse und Bestärkung durch Gemeinschaftsanlässe. Die Bewegung der pastoralen Kräfte gleicht mit den Zentren Thun und Interlaken einer Ellipse.



Pastoralraum Bern Oberland

2.8.1 Arbeitsfelder, die gemeinsam konzipiert und geplant werden

- Koordination der Gottesdienstangebote mit dem Grundsatz der Vielfalt der Liturgien. Organisation der Vertretungen bei Ferienabwesenheit, Weiterbildung, Vakanzen; entsprechend personeller Situation Anpassungen vornehmen.
- Modelle, Konzepte im Bereich Katechese, Vorbereitung der Initiationssakramente, Familien-, Seniorenpastoral.
- Koordination im Bereich Sozialarbeit und Diakonie.
- Koordination der Glaubensbildung Erwachsener, der spirituellen Angebote.
- Öffentlichkeitsarbeit
- Tourismus - Seelsorge und Seelsorge für die Berufsgruppen in der Tourismusbranche.

2.8.2 Arbeitsfelder, die auf der Ebene Pastoralraum durchgeführt werden

- Auf der Ebene Pastoralraum ist das Hauptarbeitsfeld die Koordinations- und Konzeptarbeit in den oben erwähnten pastoralen Bereichen. (Arbeitsfeld der geplanten Koordinationsstelle)
- Stellenbesetzungen
- Bei den sozial-diakonischen Einrichtungen der Pfarreien in Thun und Interlaken können die mittleren und kleineren Pfarreien bei Bedarf Informationen einholen (Vernetzung).
- Gemeinschaftsanlässe (Wallfahrt, Jugendtreffen, Treffen von Gruppierungen, Kirchentag), Erlebnisse zur Förderung des Bewusstseins der Zusammengehörigkeit im Glauben und als Kirche: Über Berge und Täler verstreut, doch verbunden als eine Kirche, die ihre Vielfalt entsprechend der örtlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten und Herausforderungen lebt.
- Erwachsenenbildungsreihe auf Pastoralraumebene alle 2 Jahre.
- Stärkung der Solidarität unter den Seelsorgenden zur Förderung des Wohlbefindens und des Energieflusses der pastoralen Kräfte im ganzen Raum.

2.9. Profilangebote der Pfarreien und Zusammenarbeit zwischen den Pfarreien

2.9.1 Profilangebote der Pfarreien

(Siehe 1.4.3)

- Jugendarbeit und Glaubensbildung junger Erwachsener in St. Marien und St. Martin Thun und in Heiliggeist Interlaken.
- Starke Kompetenz für die Ausbildung und Begleitung von Katecheten/innen in St. Martin Thun.
- Starke Kompetenz und Erfahrung für Soziales/ Diakonie in St. Martin Thun und Heiliggeist, Interlaken.
- Kombination von traditionellen Gottesdienstangeboten und Suchprozessen für neue Formen der Spiritualität in St. Marien Thun und Heiliggeist Interlaken.
- Spirituelle Angebote in größerem Rahmen mit Gastreferenten in den größeren Pfarreizentren (Infrastruktur).



Pastoralraum Bern Oberland

- Schwerpunkt Tourismus in allen Pfarreien mit Aussenstationen St. Josef Gstaad, St. Mauritius Frutigen, Heiliggeist Interlaken, Guthirt Meiringen.
- Hoher Anteil anderssprachiger Personen in St. Josef Gstaad, Heiliggeist Interlaken, auch in Guthirt Meiringen.
- Als Tagungsort für Sitzungen, Besprechungen und Planungen der Pastoral Verantwortlichen ist das Zentrum Bruder Klaus Spiez sehr gut geeignet, da geographisch zentral gelegen.

2.9.2 Vereinbarung über die Zusammenarbeit der Pfarreien

Die gemeinsame Ausrichtung der Pastoral im Pastoralraum Bern Oberland ist im Leitbild formuliert (siehe 2.2).

Die Phasen des Prozesses der Zusammenarbeit sind unter 2.5. und 2.6 dargelegt; ihnen entsprechen die Vereinbarungen über die Zusammenarbeit in Phasen.

Der Prozess

Phase 1

- Die gemeinsame Vorgehensweise im Aufgabenbereich christliche Erziehung und Glaubensbildung, ebenso bei der Vorbereitung zur Erstkommunion und Firmung ist unter 2.5.5. (1. Teil) dargelegt. Die Zusammenarbeit geschieht im Sinne einer verpflichtenden Teilnahme der Verantwortlichen an den katechetischen Regiotreffs und Oberstufentreffs. Bei diesen Treffen werden Modelle zur Umsetzung vor Ort erarbeitet. Hier werden auch in Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Gemeinschaftsanlässe für den ganzen Raum geplant.
- Die Pfarreien St. Marien, St. Martin und Heiliggeist Interlaken verständigen sich, wie sie die Angebote in der Jugendarbeit und Glaubensbildung junger Erwachsener koordinieren, einander ergänzen und fruchtbar öffnen können für den ganzen Pastoralraum vgl. 2.5.5 (2. Teil).
- Die Pfarreien St. Marien, St. Martin und Heiliggeist Interlaken verständigen und koordinieren sich in Bezug auf besondere spirituelle Angebote, die für den ganzen Pastoralraum angeboten werden vgl. 2.5.5 (2. Teil).
- Die Pfarreien mit ausgesprochener Tourismussituation verständigen sich, klären offene Fragen.
- Die Kompetenz von St. Martin Thun bezüglich Ausbildung und Begleitung von Katecheten/innen wird in Verbindung mit der Fachstelle Religionspädagogik für den ganzen Pastoralraum in Anspruch genommen – ist jetzt schon weitgehend so.
- Die mittleren und kleineren Pfarreien verständigen sich über eine Generation verbindende Pastoral, die besonders für kleinere Pfarreien geeignet ist.

Phase 2-3

- Die Vereinbarungen über die Angebote der grossen Pfarreizentren im Bereich Jugendarbeit, Glaubensbildung Erwachsener und Spiritualität werden in Absprache mit den mittleren und kleineren Pfarreien optimiert.
- Die mittleren und kleineren Pfarreien bauen ihre Modelle, Konzepte und Arbeitshilfen für eine Generation verbindende Pastoral aus. Daraus können Impulse für den ganzen Raum entstehen.



Pastoralraum Bern Oberland

- Die Vereinbarungen über die Zusammenarbeit im Bereich christliche Erziehung, Glaubensbildung und Vorbereitung auf die Erstkommunion und Firmung werden optimiert.
Entsprechend personeller Ressourcen in den Pfarrteams werden jeweils Anpassungen gemacht und möglicherweise neue Wege für die Gewährleistung des Religionsunterrichts und der Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung vereinbart.
- Weitere Vereinbarungen über die Zusammenarbeit in den verschiedenen pastoralen Bereichen erfolgen entsprechend der in 2.5 und 2.6 formulierten Phasen.

Für alle Phasen gilt: Von den Mitarbeitenden in der Pastoral sind ein gutes Maß an Flexibilität erforderlich und die Fähigkeit, auf neu sich stellende Herausforderungen einzugehen.

Verbindlichkeit: Die im Pastoralraumteam unter der Leitung des Pastoralraum Pfarrers (bzw. Pastoralraumleiters mit zugeordnetem Priester) getroffenen Entscheidungen sind verbindlich und werden von allen Pfarreien mitgetragen.

2.10 Ökumene

Ökumenische Zusammenarbeit findet in den Pfarreien vor Ort in folgenden Bereichen statt:

Gottesdienste

Erwachsenenbildung

Diakonie / Soziales

Katechese

Heilpädagogischer Religionsunterricht (HRU)

Jugendarbeit

Spirituelle Angebote

Die ökumenischen Aktivitäten sind im Pastoralraum breit abgestützt.

2.11 Schlussbemerkung zum Pastoralkonzept als Prozess

Alle Pfarrer, Gemeindeleitenden und ihre Seelsorgeteams sind mit ihren Pfarreien lebendige Organismen, die den Prozess der Pastoral im Pastoralraum Bern Oberland mitprägen und mitbewegen. Wir sind auf dem Weg, miteinander eine Pastoral im Pastoralraum Bern Oberland zu gestalten, die „den Glauben ins Spiel bringt“.

Auf dem Weg zu sein, bedeutet trotz Wanderkarte und Plänen immer auch, dass wir nur bis zur nächsten Wegbiegung vorausschauen können. Was uns die Zukunft bringen wird, wissen wir noch nicht. Doch wir haben eine gemeinsame Quelle, aus der wir schöpfen und ein gemeinsames Brot, von dem wir leben. Und uns bewegt ein gemeinsames Ziel, das in jedem Schritt schon drin ist, nämlich gemeinsam Kirche zu sein, in der von der Gegenwart Christi



Pastoralraum Bern Oberland

unseres Herrn etwas zu spüren ist. „Wir gestalten eine Kirche, die dem Menschen dient (Leitbild Kap1).

Beweglichkeit, Achtsamkeit, Kollegialität und guten Willen benötigen wir auf unserem Weg. Nicht Angst soll uns hemmen, sondern Mut zu Neuem und vor allem Vertrauen mögen uns stärken.

Wir wollen einander wahrnehmen und achten als Weggefährten/innen in unserer Verschiedenheit, mit unseren Sorgen und Bedenken, auch mit unseren Hoffnungen, Visionen und guten Kräften.

Dem vorliegenden Dokument „Pastoralraumkonzept Pastoralraum Bern Oberland“ wurde von der Begleitgruppe und allen Pfarrern und Gemeindeleitenden der sieben Pfarreien des Dekanats Bern Oberland am 25. Oktober 2011 zugestimmt.

Nach einer Besprechung vom 9. Juli 2012 von Generalvikar Markus Thürig und Arno Stadelmann mit Thomas Müller wurden ein paar Änderungen eingearbeitet, die den Inhalt des Konzepts nicht grundlegend betreffen. Gemäß Markus Thürig ist es nicht nötig, das Konzept in der aktualisierten Fassung den betroffenen Gremien und Personen erneut zuzustellen.

Thomas Müller, 13. August 2012

In der Projektgruppe Pastoralraum Bern Oberland haben mitgewirkt:
Thomas Müller (Projektleiter), Antonie Aebersold, Helen Hochreutener, Regina Erdin, Daniel Häfliger, Andreas Imhasly (externer Berater).

In der Begleitgruppe haben mitgewirkt:
Michaela Schade, Pia Krähenbühl, Urs Zimmermann, Guido Lauper sowie die Pfarrer und Gemeindeleiter.